

Christine Körner, M.A.

Promotionsprojekt

Stigmatisierung und Prostitution: Sexarbeiter*innen in Deutschland, ihre Deutungen und Selbstkonstruktionen (Arbeitstitel).

Betreut von: Prof. Dr. Christine Wimbauer und Prof. Rebecca Pates PhD

Abstract

Sexarbeiter*innen stellen eine gesellschaftlich stark marginalisierte Personengruppe dar, in der Forschung wird in diesem Zusammenhang auch von „Hurenstigma“ gesprochen. Darunter wird verstanden, dass Prostituierte als Andere, z.T. Deviante, sozial ausgegrenzt werden sowie Herabsetzungen erfahren und dass es sich bei Sexarbeit um eine deutlich abgewertete bzw. gering geschätzte Erwerbstätigkeit handelt.

In der Dissertation werden die Selbstkonzepte von Sexarbeiter*innen und ihre Deutungen von Sexarbeit zur Erforschung der Stigmatisierung von Prostitution untersucht. Entsprechend der Vorannahme, dass sich Selbstkonzepte in Diskursen entwickeln, müssten sich Diskurse in den Selbstkonzepten (zumindest z.T.) widerspiegeln. Daher stellt sich zunächst die Frage, welche Deutungsmuster von Sexarbeit sind unter Sexarbeitenden verbreitet? Welche Selbstkonzepte konstruieren Sexarbeiter*innen von sich selbst im Kontext ihrer Tätigkeit als Sexarbeiter*in? Welche Selbstkonzepte konstruieren sie in Bezug zu anderen Lebensbereichen, insbesondere weiterer Arbeitsverhältnisse, der Partnerschaft, Familie und Freund*innen? Die Untersuchung zielt darauf, die von Sexarbeiter*innen gemachten Erfahrungen im Zusammenhang mit Ihrer Erwerbstätigkeit vertieft zu analysieren. Durch die Öffnung der Forschungsfrage in Hinblick auf Selbstkonstruktionen, anstelle eine Fokussierung auf Stigmatisierung vorzunehmen, soll eine Erweiterung der Perspektive erfolgen, welche Raum für den Einschluss möglicher positiver Deutungen der Tätigkeit schafft.

Das Forschungsvorhaben fußt auf der Theorie des symbolischen Interaktionismus. Insbesondere die Ausarbeitungen und Überlegungen von George Herbert Mead, der als zentraler Wegbereiter der Denkschule des symbolischen Interaktionismus gilt, dienen als theoretische Basis. Für die Untersuchung werden Sexarbeiter*innen in leitfadengestützten (teil-)narrativen Interviews befragt.